A photograph of a woman and a young child standing outdoors. The woman is wearing a red sari with a white floral pattern and has a white tilak on her forehead. The child is wearing a white kurta and light-colored pants, also with a white tilak on their forehead. They are standing on a paved surface in front of a building with a white wall and a window with a wooden shutter. The text 'FORUM Spezial' is overlaid on the top right of the image.

FORUM *Spezial*

Kurt-Helmuth Eimuth

Der Sektenmarkt

Entwicklungen und Tendenzen
Versuch einer Bestandsaufnahme

Impressum

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft Neue religiöse Gruppen e.V.
Stalburgstr. 38, 60318 Frankfurt am Main
Konto 410 11 20 bei der Ev. Kreditgenossenschaft (BLZ 500 605 00)

SINUS - Sekten-Information und Selbsthilfe
Saalgasse 15, 60311 Frankfurt am Main
Konto 400 00 56 bei der Ev. Kreditgenossenschaft (BLZ 500 605 00)

Fotos:

Kurt-Helmuth Eimuth

Redaktion:

Charlotte Stickel-Jäger

Bezugsanschriften:

Evangelische Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen
Saalgasse 15 - ab Okt. '96 Rechneigrabenstr. 10
60311 Frankfurt am Main
Tel.: 069/285502 Fax: 069/296260

Katholisches Bistum Limburg, Referat Weltanschauungsfragen
Eschenheimer Anlage 21
60318 Frankfurt am Main
Tel.: 069/1501-149

Preis:

4,- DM

Satz, Gestaltung & Druck:

Wort im Bild

ISSN:

0723-2446

FORUM *Spezial*

Kurt-Helmuth Eimuth

Der Sektenmarkt

Entwicklungen und Tendenzen
Versuch einer Bestandsaufnahme

Informationen und Beratung in Hessen

SINUS - Sekteninformation und Selbsthilfe Hessen/Thüringen e.V.

• Geschäftsstelle

Saalgasse 15
(ab Okt. '96: Rechnergrabenstr. 10)
60311 Frankfurt am Main
Tel.: 069/913 999 81

• Wetterau

Katholisches Pfarrzentrum St. Michael
Otto Lomb
Preulgasse
61191 Rosbach (Ober-Rosbach)
Dienstags 17.00 Uhr bis 18.30 Uhr
Tel.: 06003/3535

• Odenwald

Katholische Gemeinde Michelstadt
Harald Achilles
d'Orville Str. 22
64720 Michelstadt
1. und 3. Dienstag im Monat 16.30 Uhr
bis 18.00 Uhr
Tel.: 06061/2017

Kirchliche Beauftragte

Evangelische Kirche Kurhessen- Waldeck

Eduard Trenkel
Wilhelmshöher Allee 330
34131 Kassel
Tel.: 0561/9378243

Referat Weltanschauungsfragen

Diözese Fulda
Ferdinand Rauch
Neuenbergerstr. 3 - 5
36041 Fulda
Tel.: 0661/8398133

Referat Weltanschauungsfragen Lutz Lemhöfer

Eschenheimer Anlage 21
60318 Frankfurt am Main
Tel.: 069/1501-149
Beratung im
Katholischer Kirchenladen I-Punkt
Liebfrauenberg
60313 Frankfurt am Main
Dienstags 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr

Evangelische Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen - Ev. Regionalverband Frankfurt -

Kurt-Helmuth Eimuth
Saalgasse 15
(ab Okt. '96: Rechnergrabenstr. 10)
60311 Frankfurt am Main
Tel.: 069/28 55 02

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Dr. Fritz Huth
Elisabethenstr. 51
64283 Darmstadt
Tel.: 06151/175437

Kurt-Helmuth Eimuth

Der Sektenmarkt

Entwicklungen und Tendenzen
Versuch einer Bestandsaufnahme

Guru, Politsekte und Fundamentalisten in den Bundestag ?



Sekten und Führer mit angeblich göttlicher Autorität sind auch in der deutschen Politik präsent. Bei der Bundestagswahl 1994 und bei zahlreichen Landtagswahlen warben um die Gunst der Wähler und Wählerinnen: Naturgesetz-Partei, Bürgerrechtsbewegung Solidarität und Partei Bibeltreuer Christen.

“Eine Gruppe Yogischer Flieger, eingerichtet und erhalten durch die Regierung, wird das Land von Streß befreien.” Mit diesem ungewöhnlichen Versprechen präsentierte sich die “Naturgesetz Partei” schon bei den Landtagswahlen in Niedersachsen. Das Rezept soll selbstverständlich in ganz

Das Politprogramm der “Naturgesetz Partei” basiert auf einer Meditationsgruppe Yogischer Flieger, durch die das gesellschaftliche Bewußtsein harmonisiert werden soll

Deutschland zur Anwendung kommen. Es bedürfe nur einer Gruppe von 7.000 yogischer Flieger und schon würden durch diesen "positiven und harmonisierenden Impuls" alle "negativen Tendenzen und Verhaltensweisen verschwinden" verspricht der Erfinder dieses Programms, Guru Maharishi Mahesh Yogi. "Die Belebung der evolutionären Kraft des Naturgesetzes innerhalb von so vielen Menschen", so der Guru über die Wirkung der vom Staat zu besoldenden Yogi-Flieger, "strahlt einen vereinheitlichenden Einfluß in die Umgebung ab". Schließlich, so der Guru, werde dann das Regieren sehr leicht werden.

Auch in anderen Ländern hatte es die umtriebige Guru-Partei bereits probiert. Bei den letzten amerikanischen Präsidentschaftswahlen präsentierte man einen eigenen Kandidaten. In England setzt sich George Harrison für einen "Stilwechsel in der Politik" ein. Harrison, der Guru Maharishi Mahesh Yogi mit den Beatles kennengelernt hat: "Wir brauchen eine neue Sicht. Die alten Parteien sind am Ende." Den Millionär Harrison wird besonders das Versprechen der Partei, die Steuern nachhaltig zu senken, faszinieren.

Wundermittel zur Bewältigung aller politischer Probleme ist die Meditation nach Guru Maharishi Mahesh Yogi, die Transzendente Meditation (TM). "Es empfiehlt sich, zweimal täglich zwanzig Minuten zu meditieren, in bequemer Sitzhaltung," heißt es in einem Faltblatt. Und es wird auch gleich betont, daß TM eine "reine Technik" und keinesfalls eine Sekte sei.

Doch das Gegenteil ist der Fall. Meditiert wird mit Hilfe eines sogenannten Mantras, einer Wortsilbe wie beispielsweise "imma" oder "ainga". Diese Wortsilbe soll sich im Bewußtsein des Meditierenden verselbständigen. Eigentlich eine in allen Religionen bekannte Meditationsform. TM gibt allerdings vor, diese Mantras individuell dem (zählenden) Meditierenden auf seine Persönlichkeit zugeschnitten, zu vergeben. In Wahrheit werden die Mantras einer Liste entnommen. Jeder und jede bekommt somit lediglich ein je nach Alter unterschiedliches Mantra, das natürlich nicht weiter erzählt werden darf. Das Oberverwaltungsgericht Münster stellte zu dieser Praxis fest: "Der TM-Bewegung ist allerdings vorzuhalten, daß sie vorgibt, die TM-Technik sei weltanschaulich neutral und die Mantras würden individuell weitergegeben. Beides trifft nicht zu." Auch der weltanschauliche Charakter der Bewegung wird vom Gericht

bestätigt. Ist doch die Einführung in die Meditation nichts anderes als ein hinduistischer Ritus.

TM verspricht aber mehr als nur Entspannung. Durch ein spezielles Programm kann der Alterungsprozeß verzögert oder eben auch die Anziehungskraft der Erde (Levitation) überwunden werden. Auf riesigen Matten hopsen die Yogi-Flieger nicht nur im Wahlkampf. Die amerikanische Studentin Carol Shellinger berichtet von ihrer Teilnahme an solch einer Meditation: "Es war ein unwillkürlicher Muskelkrampf, der durch Autosuggestion und religiöse Inbrunst zustande kam."

Heute begegnen gerade viele gesundheitlich angeschlagene Menschen im Bereich der sogenannten Alternativmedizin der TM. Millionen wurden investiert, um die alte indische Heilkunst Ayur-Veda ("Wissenschaft vom gesunden Leben") in den Dienst der TM zu stellen. Vieles, was im Westen heute als Ayur-Veda angeboten wird, ist in Wahrheit Maharishi Ayur-Veda. Und während in Indien die Ayur-Veda-Ärzte in zwölf Semestern an der Universität ausgebildet werden, macht es die TM für westliche Ärzte im Wochenkurs. In Deutschland hat die Maharishi Ayur-Veda auch etwa zweihundert nichtärztliche Gesundheitsberater ausgebildet.

Selbst staatliche Stellen empfehlen TM. Ungeachtet und in Kenntnis der Warnung der Bundesregierung vor TM wirbt der Kurdirektor des Staatsbades Bad Ems Ernst Graf Matuschka Greiffenclau für die Guru-Organisation. Im Bad Emser Kurhaus wurde ein "Maharishi-Ayur-Veda" Gesundheits- und Seminarzentrum eingerichtet. In der Regel werden bei solchen Behandlungen auch die Meditationen des Gurus angeboten. Ein Bremer Versandhaus bietet für diese "alternative Heilmethode" die entsprechenden Tees an. Ein Buch von "his holiness Maharishi Mahesh Yogi" wurde nach Protest von SINUS-Sekteninformation und Selbsthilfe Hessen-Thüringen und des Weltanschauungsbeauftragten des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt aus dem Programm genommen.

Stiftung Warentest beurteilte alternative Heilmethoden und stellt zur Meditationsmethode lakonisch fest: "Die mit dem Maharishi Ayur-Veda verknüpften 'Bewußtseinstechnologien' der Transzendentalen Meditation sind abzulehnen."

Maharishi Ayur-Veda scheint eher in die Abteilung Wunder zu gehören. So wird von vielversprechenden Versuchen beim Kampf gegen Aids

gesprachen. Die Wahrheit freilich sieht anders aus. So berichtet der "Guardian", daß zwei Ärzte aus dem Verband ausgeschlossen wurden, weil sie unsaubere Medikamente verschrieben hatten. Die teure Medizin enthielt keineswegs virushemmende Stoffe, vielmehr waren einige Tabletten mit Kot verunreinigt.

Ganz anders die Aktivitäten des Amerikaners Lyndon La Rouche, die hier unter dem Namen "Europäische Arbeiter Partei" (EAP) oder "Patrioten für Deutschland" bekannt wurden. Die "Wahnsinns GmbH & Co. KG", wie sie der verstorbene Sektenexperte Haack nannte, trat bei der letzten Bundestagswahl unter der Bezeichnung "Bürgerrechtsbewegung Solidarität" an. Selbst bei einer Wahl um das Amt des Frankfurter Oberbürgermeisters trat ein Vertreter dieser "Wahnsinns GmbH" an.

In den zahlreichen Organisationen des La Rouche-Imperiums geht es scheinbar um akzeptable, ja förderungswürdige Ziele, wie etwa dem Kampf der Drogen oder der Förderung humanistischer Bildungsideale. Der genaue Blick zeigt freilich eine abstruse Weltsicht. Durchaus typisch für Sekten, seien sie nun religiös oder politisch ausgerichtet, ist eine Art Weltverschwörungstheorie.

Eine geheime Verschwörung, zu der etwa Mitte der 80er Jahre so unterschiedliche Personen und Organisationen wie die Königin von England, der israelitische Geheimdienst, die Mafia oder auch die Rockefeller-Banken gehörten, bestimmten in Wahrheit der Welten Lauf und bedrohten die Menschheit. Nur einer wisse um diese Zusammenhänge. Das "größte Genie aller Zeiten", so die deutsche Ehefrau Helga Zepp-La Rouche über ihren Ehemann, habe das Patentrezept. Seine Anhänger seien als Übermenschen (goldene Seelen) dazu berufen, sein Werk, nämlich die Rettung der Menschheit vor der Vernichtung durch die bösen Mächte, zu vollenden.

Die Organisation versteht es, ihre Mitglieder völlig zu vereinnahmen. Auch darin gleicht sie religiösen Sekten. Aglaja Beyes-Corleis, 16 Jahre im Bann des La Rouche-Konzerns, beschreibt dies so: "Wir hatten ein alles umschließendes, unerschütterliches Weltbild. Wir wußten auf alles eine Antwort." Und später ist man hoffnungslos an die Organisation gekettet, verliert jede Möglichkeit auf eine andere Lebensperspektive. "Da viele Mitglieder als Studenten eintraten, haben sie nicht einmal



Zur Bundestagswahl im Oktober 1994 konnte das Kreuz auf dem Stimmzettel auch neben der "Naturgesetz Partei" und der Partei Bibeltreuer Christen gemacht werden.

sofort zu Religionsfragen, eine von der Parteilinie abweichende Meinung zu einem Abfall vom Glauben. Immerhin votierten knapp 100.000 Wahlberechtigte bei der letzten Europawahl für die PBC.

Warnung vor Psycho-Diktatur Scientology, Teil eines Lebenshilfemarkts

Die politische Herausforderung durch Sekten war auch ein zentrales Thema beim 2. Scientology-Tribunal. Die Bedrohung der Demokratie durch die pseudoreligiöse Scientology-Organisation hebt die Abschlusresolution des Tribunals in Worms hervor. "Scientology beabsichtigt unsere demokratische Gesellschaft in ein technofaschistisches System umzuwandeln", heißt es im Schlußdokument. Da der Scientology-Konzern des ehemaligen Science-Fiktion Autors L.Ron Hubbard die öffentliche Ordnung gefährde, sollten die Landeskriminalämter ermitteln, forderten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

¹ "Auf eindeutige Impulse des Heiligen Geistes hin erblickte der Plan zur Gründung einer eigenen Partei erst Ende September 1989 das Licht der Öffentlichkeit." Licht und Salz, hrsg von der PBC 1/90, S.1

Grundfertigkeiten des täglichen Lebens erlernt", so das Ex-Mitglied Hella Ralfs-Horeis. Dann sei es schwer, mit vierzig oder fünfzig Jahren den Weg aus dieser Politsekte zu finden.

Einen ganz anderen Zuschnitt hat die Partei Bibeltreuer Christen(PBC). Auf sie paßt das Etikett "Sekte" kaum. Doch ihr Anspruch die einzig wahre christliche Partei zu sein, die auf "eindeutige Impulse des Heiligen Geistes" zurückzuführen sei, belegt den fundamentalistischen Hintergrund. Für die innerparteiliche Demokratie hat dies fatale Folgen. Abweichende Meinungen zu Sachfragen werden

Für Jürgen Keltsch, Richter am Oberlandesgericht München, ist es in diesem Zusammenhang unerheblich, ob diese Organisation vorgibt, eine Kirche zu sein. Der Gründer Hubbard etikettierte 1954 seine Organisation so. Dies sei "Etikettenschwindel". Der Geworbene bekomme durch Hubbards Methode "eine neue Sprache, sozialdarwinistische und damit unsoziale Verhaltensmuster und Wertvorstellungen antrainiert". Durch die Kontroll- und psychotechnische Trainingspraxis mittels Lügendetektor werde letztlich die Menschenwürde verletzt. Deshalb sei diese Organisation verfassungswidrig.

Doch der Jurist wies auch darauf hin, daß nicht jede Religionsgemeinschaft das im Grundgesetz verankerte Privileg für sich in Anspruch nehmen könne. Letztlich müsse der Staat im Grenzfall eine eigene Wertentscheidung treffen. "Wäre diese anders", so Kelsch, "dann könnte eine fundamentalistische Gruppe durch schrittweise Ausdehnung ihrer Macht in der Gesellschaft eine demokratische Rechtsordnung kippen und einen Weltanschauungsstaat errichten". Die Religions- und Weltanschauungsfreiheit erweise sich somit als "Achillesferse" eines jeden demokratischen Staatswesens.



Professionelle und aufwendige PR.
Scientology Werbung in San Francisco

Kelsch betonte, daß Scientology nur ein Ausschnitt einer in den letzten zwanzig Jahren gewachsenen Bewußtseinsindustrie sei. Es habe sich längst eine Art Lebenshilfe-Industrie entwickelt. Eine weitere Forderung des Tribunals verlangte deshalb eine gesetzliche Regelung. Der Staat habe die Pflicht, von Lebens Helfern, die "wachbewußtseinsverändernde Psychotechniken" wie Hypnose, Suggestion, Meditation, Kontemplation, Trance, Psychodrama oder eben auch Auditing anwendeten, eine therapeutische Mindestausbildung zu verlangen. Dieses sei, so Kelsch,

auch von Anleitern etablierter Religionsgemeinschaften zu verlangen, da alle diese Techniken eben auch zu Krisen führen könnten.

"Sollte der Staat weiterhin den Bereich der Lebenshilfe sich selbst überlassen", so die düstere Prognose von Keltsch, "wird im Jahr 2012 nicht das Goldene Zeitalter anbrechen, sondern es wird das behavioristische Technopol die Macht ergriffen haben." Endpunkt einer solchen Entwicklung wäre eine Psychodiktatur, und "Scientology hat Züge dieses psychofaschistischen Systems".

Nicht nur der Veranstalter des Tribunals, die Junge Union Rheinland-Pfalz, bedauerte die Absage von Ignaz Bubis. Dieser wollte nach der krankheitsbedingten Absage der Vorsitzenden des Zentralkomitees der deutschen Katholiken Rita Waschbüsch nicht nach Worms kommen, da er dann der einzige Vertreter einer Religionsgemeinschaft gewesen wäre. Scientologen bezeichnen sich gerne als verfolgte Minderheit und vergleichen sich mit den Juden unter dem Hitlerfaschismus. Doch distanzierte sich der Vorsitzende des Zentralrates der Juden in einem NDR-Interview eindeutig von allen Anbiederungsversuchen der Hubbard-Jünger. Einmal seien zwei amerikanische Anwälte aufgetaucht, die behaupteten, sie seien Juden und Scientologen. Doch, so Bubis, diese hätten keine Juden gewesen sein können. Sonst hätten sie gewußt, daß man als Jude nicht zu einer anderen Religion konvertieren kann.

Wahnhafte Selbstbespiegelung: Der Verein zur Förderung psychologischer Menschenkenntnis

"Den Menschen stärken. Verwahrlosung verhindern. Die Sachen klären." So hieß es in dicken Lettern in einer ganzseitigen Anzeige in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" Anfang des Jahres 1992². Der Rauschgiftsucht, der Gewalt in den Schulen und einer "linksinspirierten Schulreform", die einen "weitreichenden Werteabbau zum Ziel" habe, wolle man entgegentreten. Geschaltet hatte die Anzeige der "Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis" (VPM). Diese Organisation wird von Kritikern als Psychosekte angesehen.

²F.A.Z. vom 1.2.92

Ehemalige Mitglieder berichten, daß sie nach dem Austritt "absolut lebensunfähig" waren. Typisch ist der Satz von Klaus K. im Kölner Stadt-Anzeiger: "Ich war hilflos wie ein kleines Kind". In Köln leben etwa zweihundert VPM'ler. Die Zahl der Mitglieder im deutschsprachigen Raum wird auf 3000 geschätzt. In Berlin, Hannover, Hamburg, Freiburg, Nürnberg und München ist der VPM, dessen Zentrale in Zürich beheimatet ist, aktiv.

Die Angebote des VPM sind vielfältig. Im Kern geht es um gruppentherapeutische Sitzungen. Allerdings scheint die Qualifikation der sogenannten Therapeuten gering, ja es ist zu vermuten, daß diese Sitzungen nur der Stärkung der Macht der Organisation dient. Der Lehranalytiker Ernst Kern vom Alfred-Adler-Institut: "Wer mitmacht, der ist aufgehoben, wird getragen. In diesem Sinn kann der VPM sicher auch gewisse Erfolge verbuchen. Andererseits müssen die geltenden Normen, die anscheinend sehr wenig reflektiert sind, strikter eingehalten werden, da man sonst geschnitten und ausgestoßen wird". Ein Mechanismus, der aus dem Sektenmilieu bestens bekannt ist.

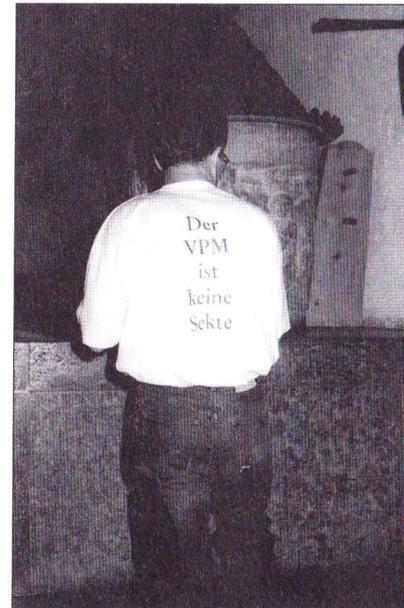
Und auch die psychologische Kompetenz des Vereins wird von Fachleuten gering eingeschätzt. Der Berufsverband Deutscher Psychologen (BDP) stellt fest, daß "der VPM sowohl für seine Weltanschauung als auch für die von ihm vertretenen und verbreiteten angeblich psychologischen Erklärungen und (Lehr-)Meinungen zu besonderen Fragen psychologische Erkenntnisse mißbraucht". Für den BDP lassen sich die Auffassungen des VPM durch die psychologische Wissenschaft "weder begründen noch rechtfertigen".

Die Organisation entstand 1986 in der Schweiz. Sie ist aus der von Friedrich Liebling gegründeten "Psychologischen Lehr- und Beratungsstelle", der sogenannten "Züricher Schule", hervorgegangen.

Nach des Meisters Tod entbrannte ein heftiger Kampf um die Nachfolge. Für sich entschieden hat ihn Annemarie Buchholz-Kaiser, die heute den VPM leitet. Der VPM ist zwar nicht juristisch, aber nach Ansicht von Insidern ideell und organisatorisch die Nachfolgeorganisation der "Züricher Schule".

Mit der neuen Führung kam auch eine neue Ideologie. "Politisch gab es einen Rechtsruck", erläutert Hansjörg Hemminger von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Stuttgart. "Die anarchistische

Gesellschaftskritik zu Zeiten Lieblings wurde gegen eine erkonservative Gesinnung ausgetauscht". Heute herrscht im VPM ein geschlossenes Weltbild, "das er als die absolute Wahrheit in aggressiver Weise durchzusetzen und gegen jegliche Infragestellung und Kritik zu verteidigen sucht", resümiert der BDP.



Jedes Forum wird genutzt, um der Kritik an Struktur oder Ideologie des VPM's entgegenzutreten.

VPM-Protest auf dem Kirchtag in Hamburg 1995.

Selbst in der bereits zitierten Anzeige in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung wird die Verschwörungstheorie angedeutet. "Alle diejenigen, welche sich für die Erhaltung und Weiterentwicklung der kulturellen Werte...einsetzen," schreibt der VPM, "werden von Vertretern einer bestimmten Gesellschaftsveränderung gezielt und unerbittlich angegriffen". Mit dieser Verschwörungsvorstellung muß die Organisation ihren Versuch, mit allen juristischen Mitteln gegen Kritik vorzugehen, nach innen und außen legitimieren. Inzwischen wurden zahlreiche Prozesse geführt. Im Zentrum der Kritik steht die Stuttgarter Weltanschauungszentrale der Evangelischen Kirche in Deutschland. Bisher konnten alle gegen sie und ihren Referenten Hansjörg Hem-

minger angestrebten Prozesse gewonnen werden. Besonders Hemminger wird vom VPM angegriffen, da er ein Buch³ verfaßt hat, das sich mit den Hintergründen und Praktiken des VPM auseinandersetzt.

³Hansjörg Hemminger, VPM Der "Verein zur Förderung psychologischer Menschenkenntnis "und "Friedrich Lieblings Züricher Schule", München 1994, Ev. Presseverband für Bayern.

Im gleichen Verlag erscheint die Münchner Reihe begründet von Friedrich Wilhelm Haack. Dort werden zahlreiche Organisationen beschrieben. Nach dem Tode von F.W. Haack betreut nun der Berliner Sektenbeauftragte Thomas Gandow die Reihe und bürgt für die ständige Aktualisierung der Bände.

Die Heftigkeit der Auseinandersetzung wundert nicht. Der BDP kommt in seiner Analyse zu dem Ergebnis: "Im VPM herrscht ein Freund-Feind-Denken vor, das sich zur Verschwörungstheorie steigert, sobald Kritik an Struktur, psychologischer Fachkompetenz oder Ideologie geäußert wird. Seriösen Informationen zufolge regiert im Innern des Vereins ein starker Gruppenzwang, nach außen wird auf Ablehnung oder sachliche Anfragen in überzogener Weise reagiert, indem man Kritikern unredliche Absichten unterschiebt und sie als Anhänger einer 'linksfaschistischen' Verschwörung diffamiert."

"Hare Krishna, Hare Krishna, Krishna, Krishna, Hare, Hare, Hare Rama, Hare Rama, Rama Rama, Hare Hare"

Die Beatles ließen diese Anrufung hinduistischer Götternamen in ihren eigenen Studios produzieren. Vor wenigen Jahren pries ein gewisser Boy George Krishna mit diesem Anruf und landete prompt und weltweit in den Hitparaden - und im deutschen Fernsehen.

Die in safranfarbenen Gewändern gehüllten Krishna-Mönche sind sicherlich die bekannteste der sogenannten "Jugendreligionen". A.C. Bakdivedanta Swami Prabhupada gründete 1966 die Internationale Gesellschaft zur Verbreitung des Krishna-Bewußtseins (ISKCON). Dieses Krishna-Bewußtsein ist das eigentlich ursprüngliche Bewußtsein eines jeden Lebewesens. Dieses Bewußtsein wollen alle Lebewesen wieder erreichen. Der einzige Weg dorthin, besteht im fortwährenden Singen "der heiligen Namen Gottes", dem ständigen Wiederholen des Hare-Krishna-Verses. Voraussetzung für die Wirksamkeit dieses Singens (Chanten) ist die strenge Einhaltung von vier Punkten im Alltag:

1. Kein Genuß von Fleisch, Fisch und Eiern. Außerdem wird erwartet, daß der Krishna-Anhänger nur Nahrung zu sich nimmt, die zuvor Krishna geweiht wurde.
2. Kein Genuß von Rauschmitteln, einschließlich Alkohol, Tabak, Kaffee und Tee.
3. Kein Glücksspiel, wozu auch Sport zählt.
4. Keine unerlaubte Sexualität. Es ist ausschließlich die Zeugung von Kindern erlaubt, die im Krishnabewußtsein aufgezogen werden.

Erst wer sechs Monate lang unter Beweis gestellt hat, daß er diese vier Regeln einhält wird in die ISKCON aufgenommen. Das neue Mitglied emp-

fängt einen Sanskritnamen. Dem Meister gegenüber verpflichtet sich das neue Mitglied zu absolutem Gehorsam.

Die ordensartige Organisationsstruktur der ISKCON und die schnellen Bekehrungen von vorwiegend jungen Leuten, die ihre Familie verließen und ihre Ausbildung abbrachen, führte in der Vergangenheit zu großen Konflikten. Heute gibt sich die Gruppe gewandelt.

Fünfundzwanzig Jahre nach der Eröffnung des ersten Krishna-Tempels hierzulande trat die Bewegung 1994 in Wiesbaden mit der Bitte um Dialog, aber auch mit klarer Selbstkritik an die Öffentlichkeit.

Sogar in einer Selbstdarstellung ist von "unreifem Verhalten und Fehlritten einiger Mitglieder" die Rede. Weniger nebulös beschrieb Professor Larry Shinn (Pensylvania, USA) die derben Verkaufspraktiken der Krishna-Bücher, die von der Gemeinschaft begangenen Wechselgeldbetrügereien bis hin zu den Vorfällen auf einer eigenen Farm in West-Virginia: Sexueller Mißbrauch und Drogenkonsum brachten die Bewegung in Verruf. 1987 wurde der zuständige Leiter, der zu dem Kreis der zwölf Gurus zählte, der nach dem Tod des Gründers Prabhupada die Leitung übernommen hatte, aus der Krishna-Bewegung ausgeschlossen.

William Deadwyler gehört diesem Leitungsgremium an. Er selbst bezeichnet sich als Führer einer Reformbewegung, die 1987 ihre Ziele erreicht hat. Nach dem Tode von Prabhupada sei die Krishna-Bewegung in Zonen aufgeteilt worden, berichtet er und fügt hinzu: "Einige Gurus haben eigenmächtig gehandelt." Deadwyler, der 1971 der Bewegung beitrug, wörtlich: "Die ISKCON hat Dinge getan, für die ich mich schäme."

Auch der Prozeß um die Vorgänge auf Schloß Rettershof, einst der deutsche Hauptsitz der Krishnas im Taunus, kam zur Sprache. Wegen Bettelbetrugs und Waffenbesitzes standen die führenden Krishnas 1978 in Frankfurt vor Gericht. Der Tempelpräsident wurde zu sechs Monaten auf Bewährung verurteilt. Michael Holznagel, lange Jahre Pressesprecher der Bewegung, bilanziert selbstkritisch: "Die Krishna-Bewegung war nach außen völlig abgeschottet". Heute habe man die Kommunikation und den Führungsstil geändert und damit eine Voraussetzung für Dialog geschaffen. Holznagel: "Wir bitten die Kirchen, die Gesellschaft und die Medien ihrerseits die Voraussetzung für einen Dialog zu überprüfen". Man sei bemüht, auch die Finanzen offenzulegen. Jedoch wies Holznagel

darauf hin, daß die zehn deutschen Krishna-Zentren wirtschaftlich selbständig seien.



Die Internationale Gesellschaft zur Verbreitung des Krishna-Bewußtseins" (ISKCON) sucht den Dialog, seit sie wegen sexuellem Mißbrauchs, Drogenkonsums und Bettelbetrugs in Verruf kam. Li. ein Krishna-Jünger, re. Daniela Zander (Daya Devi Dasi, so ihr Krishna-Name) auf einer Veranstaltung in Wiesbaden 1994.

Augenscheinlich gewandelt hat sich die Geschlechterrolle in der Bewegung. Voller Selbstbewußtsein wies Daniela Zander (Daya Devi Dasi, so ihr Krishna-Name) darauf hin, daß ein Drittel der Sitze im Nationalen Rat von Deutschland an Frauen vergeben worden wären. Sie selbst ist Tempelpräsidentin von Wiesbaden. Schließlich habe Gründer Prabhupada, so Daniela Zander, auch Frauen die Priesterweihe verliehen und die spirituelle Gleichheit der Geschlechter betont. Doch schon wenige Monate später war Daniela Zander die einzige Frau im Nationalen Rat.

Es blieb auch dieser Frau, die den Wandlungsprozeß der Bewegung wie kaum eine andere oder anderer verkörpert, vorbehalten, das Gesprächsangebot an die Gesellschaft zu formulieren: "Wir erkennen an, daß es verschiedene Wege zu Gott gibt. Wir sind offen für den interreligiösen Dialog und begrüßen einen intensiveren theologischen Austausch".

Mehrfach betont wurde, daß die Bewegung keinen Wert mehr auf eine schnelle Bekehrung lege. Auch erwarte man heute eine abgeschlossene Ausbildung von den Vollzeitmitgliedern. Schließlich wisse man, daß achtzig Prozent der Vollzeitpriester die Tempel wieder nach fünf bis acht Jahren Mitgliedschaft verließen. Dies werde auch den Neulingen gesagt.

Ohne Zweifel, die Krishna-Bewegung sucht nach einem Weg sich selbst zu demokratisieren. Dieser Prozeß scheint eingeleitet, er ist keinesfalls abgeschlossen. Rückschläge sind jederzeit möglich, und Hürden gibt es viele. Dies zeigt auch die Diskussion bei der Wiesbadener Konferenz.

Im Ursprungsland des Hinduismus genießen die Krishna-Jünger mehr Ansehen als andere Guru-Bewegungen. Hier wird kein individueller Befreiungsweg gelehrt, sondern das traditionelle hinduistische Gesellschaftsideal als ewige Ordnung weitergegeben, die Aufteilung der Menschen in unterschiedliche Kasten. Dieses Ideal will man in die ganze Welt exportieren. Auch deshalb wurden schon Zentren in Afrika oder - vor dem Zusammenbruch - in kommunistischen Ländern gegründet. So wundert es nicht, daß die Krishnas Lieblingskinder des nationalistischen Welthindurates, der Vishwa Hindu Parishad (VHP), sind. Diese Organisation will aus Indien einen Hindu-Staat machen. Die starke muslimische Minderheit Indiens soll mit Gewalt vertrieben werden. In den letzten Jahren starben Tausende Muslime bei Aufständen, angezettelt von der VHP. Eine Distanzierung der ISKCON fehlt bisher.

Der Autor hatte just zum Zeitpunkt der Aufstände (Januar 93) die Gelegenheit, den Präsidenten des Krishna-Tempels in Bombay auf diese Vorgänge anzusprechen. Dieser zuckte nur die Achseln und meinte: "Es ist wohl notwendig". Angesichts dessen, daß Hütten und Menschen angesteckt wurden, ist die Erklärung von Guru Deadwyler nicht ausreichend. Er sagte in Wiesbaden: "Wir haben versucht, uns nicht mit der VHP anzufeinden, wir sind aber auch keine Freunde geworden."

Doch trotz dieser Ungereimtheiten wird der Versuch einer Gruppe, die als auffälligste Jugendreligion zu traurigem Ruhm gekommen ist, ernst genommen werden müssen. Die in Wiesbaden formulierten Ansprüche und Bekenntnisse werden sich jetzt, so der Weltanschauungsbeauftragte der Evangelischen Kirche in Kurhessen-Waldeck Eduard Trenkel, in der Praxis erweisen müssen. Für Trenkel sind die Wiesbadener

Ankündigungen bisher erst "freundlich klingende Absichtserklärungen, die sicherlich zu begrüßen sind". Trenkel weiter: "Die Krishna-Bewegung wird unter Beweis stellen müssen, ob es mehr als Absichtserklärungen sind. Das bedeutet auch, daß sie sich von hindufaschistischen Bewegungen im indischen Kontext abgrenzen muß."

Zeugen Jehovas

Ein zehn Tage alter Säugling stirbt, obwohl die Ärzte es hätten verhindern können. Ein Blutaustausch nach der Geburt wäre lebensrettend gewesen. Doch die Eltern, aktive Zeugen Jehovas, lehnten die rettende Transfusion ab. Sie berufen sich auf die Lehre ihrer Sekte, wonach es Gottes Wille ist, von keinem Geschöpf das Blut zu genießen (3. Mose 17, 14). Dabei ist dieses alttestamentliche Gebot aus Ehrfurcht vor dem Leben entstanden. "Wenn dieses Gebot eingesetzt wird, um lebenserhaltende Maßnahmen zu verhindern, wird das Gebot Gottes in unerhörter Weise pervertiert", stellt der österreichische Theologe Johannes Dantine fest.

Zugen Jehovas bleiben in der Regel unter sich. Ihr ganzes Tun ist auf die Verkündigung ihrer Lehre ausgerichtet. Im sogenannten Predigtendienst stehen sie an Plätzen und in Fußgängerzonen, um ihre Zeitschrift, den Wachturm, abzugeben oder sie gehen von Tür zu Tür um zu missionieren. Fünf mal die Woche treffen sie sich zur Unterweisung. Das Verhalten, ob in Kindergarten, Schule, Beruf oder Freizeit, wird von klein auf von der Organisation bestimmt. Selbst Kindergartenkinder dürfen ihren Geburtstag nicht feiern, da Gott nicht gewollt habe, daß man sich selbst in den Mittelpunkt stelle. Eine Mitgliedschaft in Parteien, Gewerkschaften, Verbänden oder Vereinen ist nicht gestattet.

Die Zeitschrift "Der Wachturm" gilt als "Kanal" oder als "Sprachrohr Gottes" durch das Jehova zu seinem Volk spricht. Zwar lesen die Zeugen Jehovas auch die Bibel, doch sie lernen in ihrem Studium die Textteile anzuführen, die ihre Ansicht belegen. Mit so völlig aus dem Zusammenhang herausgelösten Texten, zudem in eigener Übersetzung, argumentieren sie an den Haustüren.

Die Zeugen Jehovas sind davon überzeugt, daß die Endzeit bereits angebrochen ist. Christus habe 1914 den himmlischen Thron bestiegen und seine Herrschaft über die Erde angetreten. Dieses müsse jetzt allen

Menschen verkündet werden, denn die Menschheitsgeschichte gehe zu Ende. Schon bald müßten sich die Menschen verantworten: Wer nicht auf der Seite Jehovas steht, wird im Endgericht vernichtet werden. Nur die treuen Zeugen Jehovas überdauern und werden bald in einem "tausend-jährigen Paradies" leben.

Schon mehrmals berechneten die Zeugen Jehovas den Zeitpunkt dieses letzten Gerichtes. Schon 1878 wurde das Endgericht erwartet, doch nach eigenen Aussagen führten neuere Berechnungen zu anderen Ergebnissen. Ab 1966 wurde verkündet, daß 1975 das Ende der Menschheitsgeschichte erreicht sei. Später war zu lesen, daß 1975 ein "helleres Licht von Jehova Gott" gekommen sei. Derzeit wird kein konkretes Datum prophezeit.

Massenhochzeit in Frankfurt

Das Frankfurter Zoo-Gesellschaftshaus ist in dieser Nacht festlich geschmückt. Annähernd einhundert Brautpaare wollen in dieser Nacht an der "größten Hochzeitszeremonie der Menschheitsgeschichte" teilnehmen. Rund um den Globus, die Satellitentechnik macht es möglich, haben sich über 360.000 Paare versammelt, um sich von Sektenführer Sun Myung Moon und seiner Frau segnen zu lassen.



Annähernd einhundert Brautpaare haben sich zu einer Massenhochzeit versammelt.

So sitzen sie im repräsentativen Bürgerhaus, lauschen zunächst der Gründungsansprache einer weiteren Moonorganisation, der "Familienförderung für Vereinigung und Weltfrieden", und warten auf ihren großen Auftritt. Die Spannung ist spürbar. Doch Geduld ist gefragt, denn der Zeitunterschied zum koreanischen Seoul kann nur durch Warten und heißen Kaffee überbrückt werden.

Kurz vor Mitternacht sammelt man sich zur heiligen Weinzeremonie. Die Anordnung erinnert an ein Abendmahl mit Einzelkelch. Durch vielfältige Verbeugungen vollziehen die Paare die Wiederherstellung von Mann und Frau. Gemeint ist damit, daß der Sündenfall überwunden ist. Dem gegenüber weist der Berliner Sektenexperte Thomas Gandow darauf hin, daß die Frauen zur Braut des wahren Vaters, gemeint ist Sun Myung Moon, werden. Deshalb wird auch bei dieser Zeremonie nicht einfach nur Wein benutzt sondern ein Gebräu, bestehend aus 21 verschiedenen Zutaten. Früher soll auch das Blut des wahren Elternpaares Moon darin enthalten gewesen sein.

Ungetrübt aller befremdlicher Symbolik freuen sich die Damen und Herren. Als Teil dieser Zeremonie gilt es zusammen die Hände ineinander zu falten. Es ist den Paaren anzusehen, daß sie sich noch fremd sind. Kein Wunder. Manche mögen sich erst einige Stunden kennen. Haben sich doch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an diese Massenhochzeit dazu verpflichtet, die Partnerauswahl durch das Ehepaar Moon zu akzeptieren. Beim sogenannten "Matching", dem Zusammenführen der Partner, schlägt das Ehepaar Moon auf Grund von Fotos den Partner oder die Partnerin vor.

Eine Mutter ist stolz. Ihr Sohn ist, wie viele junge deutsche Mitglieder der "Vereinigungskirche", direkt im Olympiastadium von Seoul dabei. Und sie berichtet, daß alles geklappt habe. Ihr Sohn habe eine Ehefrau zugeteilt bekommen. Anders ergeht es einer junge Tschechin. Sie nimmt zwar auch an dieser Segnung teil, doch sie ist betrübt. Ihr Mann ist erkrankt. Für die Organisatoren des Massenereignisses ist dies kein Problem. Die Segnung kann trotzdem vollzogen werden. Wie in Kriegszeiten wird eine Fernsegnung durchgeführt. Die Braut trägt das Bild ihres Partners würdevoll vor sich her, um sich hier symbolisch segnen zu lassen.

Doch bis es soweit ist, müssen noch einige Stunden und die Müdigkeit überwunden werden. Die Paare können sich kurz nach Mitternacht festlich kleiden. Langsam füllt sich spät in der Nacht der Saal mit zahlreichen in weiß gekleideten Bräuten eines jeden Alters. Die Herren tragen dunkle Anzüge oder das heilige Gewand der Moon-Bewegung, ebenfalls ganz in weiß. Um drei Uhr versammelt sich die sichtlich übermüdete Gemeinde. Das Segensversprechen der Partner wird geprobt, der Ablauf der live per Satellit übertragenen Zeremonie aus dem Olympiastadium von Seoul erklärt.

Endlich, um 4 Uhr, ist es so weit. Unter Fanfarenklängen erscheint das Bild auf der großen Leinwand. Sicher wären viele der hier Anwesenden auch gerne nach Asien gereist. Doch eines stimmt sie versöhnlich: In Seoul regnet es in Strömen. Tausende von Brautpaaren stehen im Regen, notdürftig durch Plastikmäntel geschützt. Vor der Großleinwand einhundert Paare, die am anderen Ende der Welt den glücklichsten Tag ihres Lebens mitvollziehen wollen.

Nach dem Abspielen der koreanischen Nationalhymne ist es dann endlich so weit. Und während Moon im fernen Seoul symbolisch 36 Paare segnet, weiht das ehemalige Leiterehepaar der deutschen Vereinigungskirche im Frankfurter Zoo-Gesellschaftshaus ein Paar, um anschließend durch die Reihen zu gehen und die gesegneten Eheleute mit Wasser zu besprenkeln.

Dies ist keineswegs ein Eheschließungsritual, wie in der Öffentlichkeit häufig dargestellt, sondern eher ein Vorgang der Adoption. Die so gesegneten Partner sind jetzt Teil der wahren Menschheitsfamilie, gegründet



Nach dem Segen sind die Paare nach der Lehre von Sun Myung Moon "Teil der wahren Menschheitsfamilie".

von dem neuen Messias Sun Myung Moon. Allein auf den Philippinen sollen über 40.000 Paare das Ritual mitvollziehen. Im Osten Europas hat die Bewegung ebenfalls ungeahnten Zulauf und auch unserem Nachbarland Tschechien sind einige Paare in die Mainmetropole gereist.

Als Zeichen der Verbundenheit mit Moon dürfen sich die Paare am Ende der Zeremonie gegenseitig den Ring mit dem Symbol der Vereinigungskirche anstecken. Jetzt gehören sie dem neuen auserwählten Volk Gottes an.

Und während rund um das Bürgerhaus der morgendliche Autoverkehr langsam zunimmt, lauscht die Moon'sche Gemeinde drinnen noch den Grußworten einiger koreanischer Politiker. Korea als das auserwählte Volk

Gottes, unter dessen Führung sich die Völker dieser Welt vereinen dürfen?

Sektenfilm des Bundespresseamtes "unbrauchbar"

Der Fall scheint idealtypisch: Die Studentin Karin hat sich seit drei Wochen zuhause nicht mehr blicken lassen. Ihr Sparkonto wurde leergeräumt. Die sichtlich im Beruf überlastete Mutter bemerkt diese Veränderungen im Leben der Tochter nicht. Aber - zum Glück - passen Opa und Schwester auf. Karin habe sich in jüngster Zeit für "so einen esoterischen Quatsch" interessiert, stellt die Schwester fest. Und Opa sieht sehr schnell klar. Hinter den Veränderungen steckt die Sekte der "Brüder und Schwestern". Mit dieser Spielhandlung will das Bundespresseamt vor den sogenannten "Jugendreligionen" warnen. Das Video ist über die Landesbildstellen kostenlos ausleihbar. Es ist sicher das Verdienst der damaligen Bundesfamilienministerin Angela Merkel, daß das Problem der Sekten inzwischen auch von staatlicher Seite ernst genommen wird. Ob der 15minütige Film von Manfred D. Lisson allerdings den Bemühungen des Ministeriums entspricht und zur Aufklärung beiträgt, muß bezweifelt werden.

Die Studentin Karin kommt in Begleitung zweier Sektenmitglieder nach Hause und packt. Doch Opa ist auf der Hut, komplimentiert den Besuch hinaus und spricht mit seiner Enkeltochter. "Die wollen nur Geld und Besitz", so stellt der alte Herr fest. Und er liest dem Mädchen aus einem Sektenbericht vor. Das Ganze sei doch nur ein "Power-System" von Macht und Gehorsam. Zum - natürlich guten - Schluß, sieht Karin ihre Fehler ein. Das Virus Sekte sei überwunden. Mit Goethe sagt sie: "Dich mag aus Glaubensketten, der Verstand nur retten".

Das klingt gut. Ist aber völlig falsch. Seit Jahren weisen Psychologen und kirchliche Weltanschauungsbeauftragte darauf hin, daß der Sektenbeitritt ein kompliziertes Zusammenspiel zwischen eigener Bereitschaft und einem System der "Bewußtseinskontrolle", so der Psychologe Steven Hassan, ist. Sektenmitglieder werden systematisch emotional angesprochen und durch Kontrollmechanismen von der Außenwelt abgeschnitten. Schon in dieser frühen Phase eines Beitrittes sind die Neu-Mitglieder rationalen Argumenten nicht mehr zugänglich, da sie sich vor allem gefühlsmäßig zu der neuen, scheinbar Wärme und Geborgenheit geben-

den Gruppe, hingezogen fühlen. Ein einziges Gespräch kann da wenig ausrichten. Schon gar nicht kann man so einfach - wie im Film intendiert - rein und raus.

Auch erscheint der ganze Film zwanzig Jahre zu spät zu kommen. Die sogenannten "Jugendreligionen" sind längst selbst in die Jahre gekommen, haben sich verändert. Die Folge sind andere Werbestrategien und Verhaltensweisen. Die Scientology setzt auf Management-Kurse, die Transzendente Meditation wirbt mit einer alternativen Heilmethode und die Vereinigungskirche des Koreaners Mun spricht derzeit mit der Unterorganisation "Frauenföderation für den Weltfrieden" eine ganz andere Zielgruppe an.

Der vom Bundespresseamt in der Reihe "Praktische Tips" vorgelegte Film "Jugendsekten" ist leider, so auch die einhellige Meinung von Religionslehrern und -lehrerinnen bei einer Fortbildung in Speyer, "unbrauchbar für den Unterricht".

Psychologenverband befürchtet "Reputationsschäden" durch Sekten Keine Hilfsangebote für Angehörige

Waren es in den letzten Jahrzehnten vor allem die Weltanschauungsfachleute der beiden großen christlichen Kirchen sowie Betroffenen- und Elternorganisationen, so beschäftigte sich jetzt ein säkularer Berufsstand mit dem Phänomen des immer noch boomenden Sektenmarktes. Der "Berufsverband Deutscher Psychologen" (BDP) hatte zu einem Kolloquium "Psychomarkt - Sekten - Destruktive Kulte" am 20. Januar 1994 nach Bonn eingeladen.

Aufgeschreckt von Berufskollegen, die dem "Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis" (VPM) angehören, schien es dringend notwendig, diesen Themenbereich in die Fachdiskussion einzuführen. So wehrt sich der VPM mit zahllosen Prozessen vehement gegen das Etikett "Psychosekte" - und gegen die damit verbundenen Vorwürfe eines Absolutheits- und Heilsanspruches, autoritärer Strukturen, eines "Freund-Feind-Denkens" und unerbittlichen Vorgehens gegen Kritiker, so der BDP in einer Verlautbarung.

Doch möglicherweise entgegen den Erwartungen der anwesenden VPM-Mitglieder, die vor der Tür ihr bekanntes Material verteilten, setzten sich die Referentin und Referenten, zu ihnen zählten Hansjörg Hemminger

Dialog in Konfrontation

Neue Berliner Zeitschrift informiert über religiösen Supermarkt

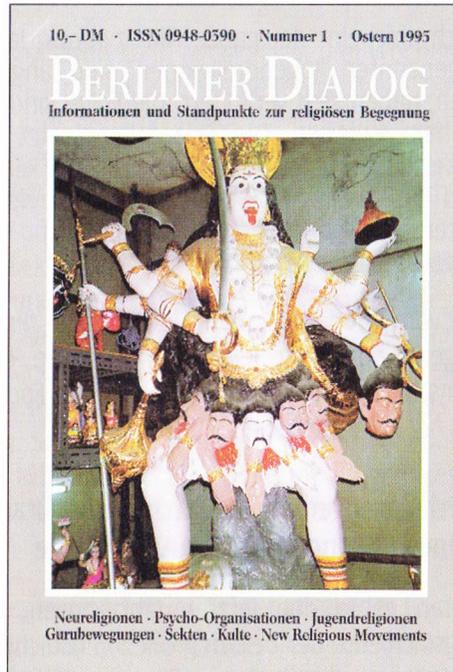
Der Markt der Religionen hat sich in den letzten Jahren auch in der Bundesrepublik prächtig entwickelt. Religiöse und pseudo-religiöse Organisationen finden ihre Anhänger. Esoterische Praktiken sind längst salonfähig gesorden. Und nicht nur bei den Volkshochschulen, sondern auch in den Programmen Evangelischer Erwachsenenbildung findet sich manches Angebot über dessen Seriosität gestritten werden kann.

Steiten will auch die neue Zeitschrift für Apologetik, der "Berliner Dialog". Die erste Nummer ist soeben im Wichern-Verlag erschienen. Dialog sei heute zwischen Christen und Menschen anderer Überzeugung, so die Herausgeber in ihrem Vorwort, in der heutigen pluralistischen Welt dringend notwendig. Doch will man über das "Cocktail-Party-Geschnatter" hinauskommen. Ernsthafter Dialog müsse auch die brenzlichen Dinge benennen und die entscheidenden Fragen stellen. Deshalb gehöre auch zum Dialog die Konfrontation, behauptet Johannes Aargaard, Religionswissenschaftler an der Universität Aarhus (Dänemark) und der Berliner Weltanschauungsbeauftragte Thomas Gandow. Sie fordern eine "Aufrichtige und öffentliche Konfrontation in der religiösen Welt".

Den eigenen Anspruch ernst nehmend, bezieht diese Zeitschrift Standpunkt. So fordert Thomas Gandow von seiner Kirche eine "apologetische Diakonie". Er klagt damit die Hilfe bei der Auseinandersetzung mit Gruppen ein, die Religion zur Durchsetzung von Machtideologien mißbrauchen.

Ob allerdings die Zeitschrift auf Dauer ein Beitrag hierzu leisten kann, wird nicht zuletzt von der Resonanz abhängen. Eine stärkere journalistische und weniger fachwissenschaftliche Ausrichtung würde diesem wichtigen Projekt gut anstehen und die Inhalte einem breiterem Publikum erschließen.

KURT-HELMUTH EIMUTH



von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen sowie der Pressesprecher des BDP, Werner Gross, mit aktuellen Trends und möglichen Kriterien zur Beurteilung von "Destruktiven Kulturen" auseinander.

Peter Conrad verglich Sekten mit anderen Anbietern von Dienstleistungen. Doch im Gegensatz zu anderen Dienstleistungsmärkten gäbe es bei Sekten keine Produzentenhaftung. "Mit sozialen Techniken wird in der Seele herumgeführt," stellte Conrad fest. Viele Angebote von Sekten seien eine Art "therapeutischer Montagsproduktion". Die derzeitige Marktsituation beschreibt der Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule für Verwaltung des Landes Brandenburg so: "hier konkurrieren 'ehrbare Kaufleute', also seriöse Anbieter therapeutischer und psychoterapeutischer Dienste, mit Psychosekten und zweifelhaften pseudotherapeutischen oder pseudopsychologischen Verfahren und Konzepten."

Dabei zeichne sich auf einem boomenden Psychomarkt durchaus eine Art "Verengung" ab. "Am ehesten ist die gegenwärtige Marktsituation noch mit polypolistischer Konkurrenz zu umschreiben, viele Anbieter treffen auf viel Nachfrage. Die Zahl der Anbieter und die Zahl der Angebote scheint allerdings schneller zu wachsen als die Nachfrageseite." Für diese Verengung ist nach Ansicht von Conrad auch die wachsende Zahl seriöser Anbieter verantwortlich. Schon aus diesem Marktmechanismus heraus muß der Konsument, der Abnehmer einer Dienstleistung, möglichst lange gebunden werden. Conrad: "Man muß demnach semantische, begriffliche oder konzeptionelle Fallen bauen, aus denen ein Abnehmer nur schwer, wenn überhaupt, entkommen kann. Die Fabrikation psychologischer Stigmata ist klassisches Beispiel dafür, wie man die 'Märkte' schafft, um 'Dienste' abzusetzen. Man kann den Adressaten auch noch phantastische Wirkungen auf Grund eines 'wissenschaftlichen Tiefgangs' oder besondere 'Echtheit' und 'Authentizität' scheinbar garantieren, steht einer erfolgreichen Vermarktung wenig im Wege."

Conrad setzt sich vehement für Verbraucherschutz ein. Er fordert analog zu den etablierten und erfolgreichen Warentests eine Art "Dienstleistungstest", der die Leistungsfähigkeit neuer und vorhandener Angebote quervergleichend prüft. Conrad betont das Interesse der betroffenen Berufsgruppen in Medizin und Psychotherapie, sich gegen Mißbrauch,

Schlecht- und Minderleistung zu wehren, weil sie "Reputationsschäden für den ganzen Berufsstand nach sich ziehen".

Die Psychologin Beate Rodrigo, die drei Jahre lang bei der Aktion Psychokultgefahren, Düsseldorf, arbeitete, setzte sich mit der Ausstiegsproblematik auseinander. Sich auf angelsächsische Untersuchungen stützend, belegte Beate Rodrigo, daß zwischen fünfzig und neunzig Prozent der angeworbenen Mitglieder Neuer religiöser Bewegungen nach kurzer Zeit "ausgestoßen" werden. Die Sekte sei eine Art "Durchlauferhitzer".

Der freiwillige Austritt (exiting) beginnt in vielen Fällen schon nach wenigen Monaten, "dann, wenn der Sektenalltag im Leben des Neumitglieds Einzug hält. Der anfängliche Enthusiasmus beginnt nachzulassen, die ersten Zweifel schleichen sich ein.

Der Ausschluß eines Mitglieds (expulsion) kommt weitaus seltener als der freiwillige Austritt vor. Rodrigo beschreibt diese Situation so: "Wenn ein Mitglied krank wird oder in finanzielle Schwierigkeiten gerät, so daß es daran gehindert ist, sich am weiteren Aufbau der Gruppe zu beteiligen, kann es ihm passieren, daß es fallen gelassen wird. Störende Einflüsse von außen, die durch ein Mitglied verursacht werden (z.B. rebellische Angehörige), können ebenfalls zum Ausschluß führen." Ein solcher Ausschluß könne bei der betroffenen Person tiefe Selbstzweifel und Depressionen auslösen. "Häufig sieht die so geächtete Person keinen anderen Ausweg, als ihren Wert in einer anderen Gruppierung zu erproben."

Der von außen provozierte Ausstieg (extraction) wird von Rodrigo unterteilt. Zum einen ist da die Unterbreitung überzeugender Informationen (Re-Evaluation) bei der der Aussteiger in eine diskursive Auseinandersetzung mit dem Ziel einer Neubewertung seiner Mitgliedschaft verwickelt wird. Rodrigo unterstreicht die Bedeutung, daß der Betroffene sich sicher sein kann, nach einem Austritt nicht allein gelassen zu werden.

Zum Anderen gibt es die Deprogrammierung, eine "unethische Vorgehensweise", die Kidnapping, einen erzwungenen Aufenthalt an einem geheimen Ort, sowie Schlafentzug und ständige Beaufsichtigung mit permanenter verbaler Konfrontation zur Methode erhebt.

Ob sich allerdings die Probleme, die sich aus einem Ausstieg ergeben, mit anderen Beziehungsschwierigkeiten, wie sie beispielsweise in einer Ehe erlebt werden, vergleichen lassen, bleibt fraglich. Rodrigo rekrutierte in ihrem Referat auf den von Michael Lukas Moeller bereits 1979 gemachten Vergleich, der im Kursbuch unter dem Titel "Zwei Personen - Eine Sekte" erschien. So grenzt sich Rodrigo auch klar von einer Ausstiegsberatung, wie sie beispielsweise Steven Hassan ("Der Ausbruch aus dem Bann der Sekten") propagiert, ab. Rodrigo wörtlich: "Psychologische Beratung im Sinne dieses Referates ist keine Ausstiegsberatung. Letztere will mittels verschiedener Interventionsmethoden ein Sektenmitglied zum Austritt bewegen und wird zumeist von Angehörigen in Anspruch genommen. Hier geht es dagegen um psychologische Begleitung des Resozialisationsprozesses, nachdem der Ausstieg bereits vollzogen wurde."

Mit dieser Definition mogelt sich die Referentin um die entscheidende Problematik herum. Kommen doch zu den kirchlichen Weltanschauungsbeauftragten und zu anderen "Sektenberatungsstellen" überwiegend Angehörige und bitten um Information und Hilfestellung. Die entscheidende Frage, wie man Menschen, die um ihre Frau, ihren Mann, ihre (erwachsenen) Kinder oder auch um ihre Eltern bangen, begleitet und Perspektiven eröffnet, erwähnte Beate Rodrigo in ihrem Referat nicht.

Sie unterstrich allerdings, daß es für eine effektive Beratung ehemaliger Sektenmitglieder spezieller Kenntnisse bedarf. Und sie gab ihrem eigenen Berufsstand eine deutliche Mahnung mit auf den Weg, die sicherlich nicht nur für den Umgang mit ehemaligen Sektenmitgliedern gilt: "Die größte Gefahr liegt aber in der Person des Therapeuten selbst. Er riskiert, zum neuen Guru des Aussteigers zu werden... Der Aussteiger sucht einen Ersatz für seinen abhandengekommenen Gott, Vater oder Guru, und sein Bedürfnis nach Abhängigkeit und Unterwerfung schwächt bindungslos im Raum herum. Auf der anderen Seite steht ein Mann oder eine Frau, ein Mensch jedenfalls, der einer Berufsgruppe angehört, die sich zu einer 'elitären' Sekte von modernen Sehern und Heilern entwickelt und weite Bereiche in der Gesellschaft okkupiert, die ursprünglich der Religion vorbehalten waren."

Beate Rodrigo spitzte diesen Vergleich vor ihren Kolleginnen und Kollegen noch zu: "Auf die Gefahr hin, daß ich sie vollends verärgere und einen viel-

stimmigen Aufschrei der Entrüstung ernte, wage ich die Behauptung: In jedem von uns steckt ein kleiner Guru! Wie sonst hätten wir diese Profession gewählt?!"

Eine Gefahr, der sicherlich auch Pfarrerinnen und Pfarrer ausgesetzt sind.

Pseudoreligiöse Glücksspiele

Sie hießen "Jump", "Life", "Fun" oder "Light". Es wird immer recht geheimnisvoll getan. Am Anfang steht ein Treffen in einem großen Hotel. Dort wird zunächst gefragt, wer Interesse hat, wirklich viel Geld zu verdienen. Es sei ganz einfach. Aber es gebe eben auch looser-Typen. Diese hätten jetzt die Gelegenheit den Raum zu verlassen. Doch wer endlich mal in seinem Leben auf der Seite der Gewinner stehen möchte, der habe eben jetzt diese einmalige Gelegenheit.

Wer dann eine Verschwiegenheitserklärung unterschreibt wird in das System eingeführt. Es handele sich um ein Glücksspiel. Und da Spielgewinne von der Steuer befreit seien, könne der Gewinn ganz legal ohne jeden Abzug vereinnahmt werden.

Und so soll denn jeder seinen Einsatz tätigen. Er ist von Spiel zu Spiel unterschiedlich hoch. So verlangt etwa "Life" 6.500 DM. Für jeden Neugeworbenen erhält der Werber 1.500 DM, so daß der Spieleinsatz schon nach 5 geworbenen Personen wieder eingefahren ist. In der Argumentation der Geschäftemacher hört sich das recht plausibel an und gerade junge Leute sind bereit, ihren Einstieg ins große Geld mit einem Kredit zu finanzieren. Der Sprecher des Landeskriminalamtes Hans Beilstein: "Die Opfer verlieren nicht nur Geld, sondern setzen auch Freundschaften aufs Spiel, weil sie immer neue Teilnehmer anwerben müssen".⁴

Kein Plus bei Bonnke

"Jeder Briefträger wird Evangeliumsträger". Wenn es nach dem Willen des neupfingstlerischen Predigers Reinhard Bonnke geht, soll die gelbe

⁴vgl. LKA warnt: Neue Masche macht Glücksspieler zu ewigen Verlierern. Das Zitat von Hans Beilstein ist in diesem Artikel entnommen, Frankfurter Neue Presse vom 9.11.94

Post ganz im Dienste der Mission stehen. Vierzig Millionen Haushalte in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz erhalten ein 28seitiges evangelistisches Heft mit dem Titel "Vom Minus zum Plus". Autor: Reinhard Bonnke.

Das Prinzip der Aktion ist einfach. Jedes Heft enthält eine Entscheidungskarte. Wer sie an die Aktion "Vom Minus zum Plus" sendet, erklärt damit, daß Jesus Christus angenommen wurde, und erhält sowohl ein weiteres Büchlein zur Nacharbeit als auch die "Anschrift einer Gemeinde, in der das Evangelium gepredigt wird".

Die etablierten Kirchen werden wohl kaum unter diese Kategorie fallen. Das Mißtrauen gegen die Kirchen hat bei Bonnke Tradition. Sein in Frankfurt ansässiges Missionswerk "Christus für alle Nationen" steht seit Jahrem in einem Spannungsverhältnis zu den Kirchen. Die in Afrika durchgeführten gigantischen Missionsveranstaltungen, an denen durchaus über 100.000 Menschen teilnehmen, werden ohne Absprache mit den Kirchen vor Ort durchgeführt. Eine Nachbetreuung der von Bonnke bekehrten Menschen erscheint nicht gesichert.

In Bonnkes Verkündigung spielt die Handhabbarkeit und Verfügbarkeit des Heiligen Geistes eine entscheidende Rolle. In seinen Ansprachen und Predigten nehmen Heilungsberichte einen breiten Raum ein. Es werden alle Arten von Heilung versprochen, auch finanzielle Wunder und geheilte Ehen. Bonnke wörtlich: "Ein wahrer Christ hat kein Recht, krank zu sein, denn Jesus hat stellvertretend alle Krankheiten getragen." Es gibt offenbar kein Leiden, das nicht unter den Händen Bonnkes geheilt werden könnte. Werden also nur die Ungläubigen und Sünder krank?

Überhaupt beschwört Bonnke Jesus gerne als eine Art Supermann. Dabei gebraucht er die Bibel wie einen Flickenteppich, geht kreuz und quer durch das Alte und Neue Testament, zitiert alles, was seine Ansicht in fundamentalistischer Interpretation unterstützt. Es entsteht der Eindruck, daß das Wort Gottes funktionalisiert und eigenen Verkündigungsinteressen untergeordnet wird. Besonders betont wird die Geisttaufe und die Zungenrede.

Einem Mann mit diesem theologischen Hintergrund mochten denn auch verschiedene Landeskirchen nicht bei seinen Missionsbemühungen

unterstützen. Besteht doch die Gefahr, daß hier ein Mensch die Autorität Gottes mißbraucht, um seine eigene Autorität zu stärken. Die evangelischen Landeskirchen von Württemberg, Thüringen, Sachsen, der Kirchenprovinz Sachsen und die Deutsche Evangelische Allianz haben sich gegen eine Teilnahme an der Aktion "Vom Minus zum Plus" ausgesprochen.

Bonnke lammentiert darüber, daß seine 36 Millionen Mark teure Kampagne von der Post genauso behandelt wird, wie der Versand eines Kaufhauskataloges. Schließlich läßt sich die Post die Arbeit der unfreiwilligen "Missionsträger" ordentlich vergüten. Doch auch hier weiß der Missionsdirektor Bonnke einen Ausweg. In einem seiner letzten Rundbriefe, vor dem Start der Aktion, bittet Bonnke "ganz besonders um Fürbitte für den so dringend benötigten Finanzschub". Schließlich müsse man Jesus auch die "Reserven" zur Verfügung stellen.

Toronto-Segen: Nur Hypnose und Suggestion? Konferenz über charismatische Gruppen formulierte Anfragen

Die Teilnehmer des Gottesdienstes hat es buchstäblich umgehauen. Sie liegen, im freien Fall gerade noch von bereitstehenden Helfern aufgefangen, auf dem Fußboden, zittern am ganzen Körper und sinken in Ohnmacht.

Dies passiert nicht während eines Popkonzertes sondern inmitten einer charismatischen Gemeinde, inmitten eines Gottesdienstes. Das sogenannte "Ruhen im Geist", der Toronto-Segen, verbreitet sich wie ein Lauffeuer. Es wird förmlich von "hingemähten" Menschenmassen, die unter der Salbung des jeweiligen Leiters auf den Rücken fallen, berichtet. Die Ausstrahlung des Leiters zwingt die staunenden Zeitgenossen - auch wider Willen - zum Weinen und zu ekstatischem Gotteslob. Ein Phänomen, das, wie die Berliner Theologin Andrea Strübind berichtete, sich bei allen Religionen in gleicher Weise findet. Strübind sieht hier die Gefahr, daß sich eine extreme Abhängigkeit von Gefühlszuständen, die der Evangeliumsverkündigung beigeordnet werden und ihre Richtigkeit garantieren sollen, entwickeln kann. Als äußerst besorgniserregend wertet sie die latent vorhandene Manipulations- und Suggestionsegefahr

sowie kollektive Hysterien. Für die baptistische Theologin benötigt die befreiende Botschaft von Versöhnung in Christus keineswegs ein enthusiastisches Massenerlebnis.

Kritisch äußerten sich evangelische Weltanschauungsbeauftragten anlässlich einer Fachtagung⁵ zur sogenannten "Theologie der geistlichen Kampfführung", wonach Dämonen durch die Proklamation des Namens Jesus in den Lüften vertrieben werden müssen. Diesem unbiblischen Unterfangen diene auch der "Marsch für Jesus" in Berlin, an dem etwa 25.000 Menschen teilgenommen haben.

Theologisch und seelsorgerisch inakzeptabel sei ein weithin verbreitetes Verständnis von Krankheit als Sünde. Krankheit werde als Beweis von Schuld infolge von Gesetzesübertretungen oder gar als die Herrschaft Satans identifiziert. Aus dieser Lehre entwickelt sich eine Praxis, die auch das Gebet magisch versteht.

Ein besonders perfider Auswuchs der Dämonologie wurde vor einiger Zeit in Nürnberg aktenkundig. In der Berliner Immanuel-Gemeinde kam es während einer Teufelsaustreibung zu sexuellen Übergriffen. Der Gründer der sogenannten Freikirche, der 41-jährige Bankkaufmann Ekehard Höfig und seine Ehefrau Iris sowie einige andere Mitglieder hatten eine junge Frau gegen ihren Willen vaginal und anal mit Babyöl bestrichen, um die Dämonen dort zu besiegen, wo sie angeblich eingedrungen waren. Inzwischen wurden die Beteiligten zu empfindlichen Haftstrafen verurteilt.

Während der Berliner Konferenz, an der auch Vertreterinnen und Vertreter von Selbsthilfegruppen teilnahmen, wurde offensichtlich, daß die charismatischen Gemeinden in einem offenen Markt agieren und es zu einem Gerangel um Marktanteile kommt. Trotz dieses Gerangels eint die Gemeinden ein ähnliches fundamentales Bibelverständnis und die Aufnahme magischer und ekstatischer Praxis. Längst wurde unter den Gemeinden ein Netzwerk geknüpft. Dieses Netzwerk ist durchaus nicht nur im nationalen Raum zu finden, sondern längst international. So sichern sich internationale pseudoreligiöse Organisationen Marktanteile in Deutschland.

⁵ 20. bis 22. März 1995 in Berlin, veranstaltet von der Konsultation landeskirchlicher Beauftragter

Publizistisch artikuliert sich diese Bewegung in den Publikationen des ACP (Arbeitskreis Christlicher Publizisten) um Heinz Matthias, Kassel. Selbst vor einer Unterstützung von zweifelhaften Organisationen wie den Psychosekten VPM und Scientology scheint der ACP nicht zurückzuschrecken. Die Leserbriefkampagnen des Heinz Matthias und die Anzeigen in seinem Informationsorgan deuteten, so die Sektenbeauftragten, darauf hin.

Neu auf dem Markt ist der "Christliche Informationsdienst C-Report", Hochheim. Norbert Abt, Redakteur des C-Reports, ist ausgewiesener Kenner und Unterstützer der charismatischen Bewegung.

Die Verknüpfungen zu sehen, die Gefahren zu benennen und über die theologischen Irrtümer aufzuklären, wird für die Zukunft des Christentums, aber auch für die Zukunft der Organisation Kirche notwendig sein. Ein ehrlicher Dialog, der aber auch Standpunkte und Unvereinbarkeiten formuliert, ist notwendig. Es muß ein, wie es ein Teilnehmer formulierte, "Weg zwischen Polemik und derzeitigem Schmusekurs" gefunden werden.

Engelhardt: "Die Kirche kann sich da nicht herausziehen"

Von der Auseinandersetzung mit Scientology war die abschließende Diskussion über Sekten in der überfüllten Messehalle 8 auf dem Hamburger Kirchentag⁶ geprägt. Die Bundestagsabgeordnete und stellvertretende SPD-Vorsitzende Hertha Däubler-Gmelin stellte in ihrem "temperamentvollem Statement", so Moderator Uwe Birnstein über seinen Gast, fest: "Wir sagen ja zur individuellen Toleranz, wir sagen nicht ja, wenn jemand den Begriff Kirche irrtümlich verwendet, um Menschen auszubeuten." Die SPD-Abgeordnete nannte die Kampagne der Scientology, in der die Bundesrepublik der Menschenrechtsverletzung und der Verfolgung von Minderheiten angeklagt wird, "schäbig". Däubler-Gmelin zu den 5.000 Besucherinnen und Besuchern: "Der Staat kann und muß und wird dafür sorgen, daß Schädigungen von Menschen nicht mehr pas-

⁶ 14. bis 18. Juni 1995



Hertha Däubler-Gmelin, in einer Gesprächsrunde auf dem Hamburger Kirchentag, hält empört die Scientology Zeitung "Freedom" hoch.

sieren, wenn diese Menschen zu den Beratungsstellen und zu den Gerichten gehen." Politisch komme es darauf an, daß die Zuständigkeit für die Sektenproblematik dem Bundesinnenministerium zugeschlagen werde.

Auch die Leiterin der Arbeitsgruppe Scientology bei der Hamburger Innenbehörde, Ursula Caberta, erhob diese Forderung und ergänzte: "Ich würde mir wünschen, daß in anderen Ländern ähnliche Behörden eingerichtet werden." Caberta faßte ihre Erkenntnisse über Scientology so zusammen: "Es ist ein knallhartes Geschäftsunternehmen mit dem Ziel dieses Land in den Griff zu bekommen."

Angelika Christ, Werbechefin eines Industrieverbandes, sieht derzeit keine breite Unterwanderung der deutschen Wirtschaft durch Scientology. Jedoch komme es im Einzelfall zu Pleiten aufgrund der Technologie von L. Ron Hubbard. Ein Betrieb der nach dessen Erkenntnissen geführt werde, überlebe wohl kaum länger als zwölf Monate, schätzt Angelika Christ, die sich auch bei SINUS - Sekteninformation und Selbsthilfe Hessen-Thüringen engagiert. Die Volkswirtin hat in diesem Jahr den Vorsitz dieser Anti-Kultorganisation übernommen. Gemeinsam mit dem Psychologen Steven Goldner formulierte Angelika Christ Kernsätze zum Umgang mit Sekten.

Der Forderung von Jürgen Keltsch, Richter am Oberlandesgericht München, die Kirchen mögen sich stärker bei diesem Thema zurückhalten, trat der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland Klaus Engelhardt entgegen: "Auf keinen Fall kann sich die Kirche da herausziehen, auch wenn es die Kirche alleine nicht schafft." Die Kirche müsse vielmehr gemeinsam mit anderen Gruppen versuchen



Die Volkswirtin Angela Christ und der Psychologe Steven Goldner während der Podiumsdiskussion in Halle 8, auf dem Hamburger Kirchentag 1995

Sekten Einhalt zu gebieten.“ Dem widersprechend hatte Keltsch argumentiert, daß die Kirchen eine falsche Terminologie geprägt hätten. “Neureligiöse Gruppen sind kein religiöses Problem, sondern ein Problem der Psychologen”, sagte Keltsch. “Ich plädiere für die Abschaffung des Wortes Sekte. Dieses Wort gehört in das Wörterbuch des Unmenschen”. Unterstützung erhielt Keltsch von Caberta, die unmißverständlich formulierte: “Den Sektenbegriff möchte ich am liebsten einstampfen.” Der begriff Religion werde von einigen Gruppen zur Tarnung verwendet. Keltsch forderte eine “Psychoethikkonvention”, mit der der Psychomarkt bewertet werden könne und ein Recht gegen die “Wegelagerer, die uns manipulieren.”

Die sektenpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion, Renate Rennebach, kündigte an, daß sie eine überparteiliche Arbeitsgruppe im Bundestag zum Sektenproblem initiieren wird.

Die SPD-Bundestagsabgeordnete Christel Hanewinkel, Sprecherin ihrer Fraktion für Jugend und Familie, analysierte die Situation in den neuen Bundesländern. Die soziale Deklassierung habe die Bürger und Bürgerinnen am meisten verletzt, erklärte die aus Halle stammende Politikerin. “Dennoch hat die gefürchtete Überflutung durch Sekten nicht

stattgefunden”, stellte Hanewinkel fest. Aber die Gruppen hätten genügend Zeit und Ruhe gehabt, um ihre Infrastruktur in den neuen Bundesländern aufzubauen. Vorwiegend in den Großstädten hätten bestimmte Gruppen Zulauf.

Der Weltanschauungsbeauftragte Rüdiger Hauth forderte die Kirche auf, sich wieder stärker missionarisch zu engagieren (“Die Sekten und Kulte tun es ja auch.”) Ferner solle im Dialog mit Gruppen der eigene Standpunkt gemäß den Überlieferungen der Reformation stärker betont werden, meinte Hauth. Für Christen könne doch nur die reformatorischen Kriterien “Christus allein”, “Die Schrift allein”, “Die Gnade allein”, gelten. Es fehle auch in den Gemeinden an Schulung und Information. Jeder Mormone oder Zeuge Jehovas könne aus dem Stand seinen Glauben begründen. “Unsere Gemeindefolger können nicht begründen, warum sie Christ sind”, stellte Hauth unter Beifall fest. Christel Hanewinkel fragte dagegen nach den Visionen in der Kirche. “Wo macht die Kirche”, fragte die Pfarrerin und Politikerin, “Angebote zur Ritualisierung im Alltagsleben?”

Drogen, Waffenhandel, religiöser Wahn und jetzt Gift Nach dem Sektendrama: Die Politik ist gefordert

Was wirklich in den Häusern des Ordens des Sonnentempels geschah, wird womöglich nie geklärt werden. Einzig die Tatsache, daß jenes explosive Gemisch aus Drogen, Waffenhandel und religiösem Wahn die eigentliche Zündschnur an den Häusern in der Schweiz und in Kanada waren, kann als gesichert gelten. Über das Mischungsverhältnis muß ebenso weiter spekuliert werden wie über die Todesursache.

Die Öffentlichkeit war zurecht geschockt. Sicher, da gab es 1978 den Massenselbstmord in Guayana, bei dem über neunhundert Menschen den Tod fanden. Und die Bilder der brennenden Ranch des selbsternannten Messias David Koresh in Texas, USA, aus dem vergangenen Jahr sind noch präsent. Doch beide Ereignisse waren weit weg. Es erschien, übrigens auch nach Einschätzung kirchlicher Sektenexperten, unwahrscheinlich, daß sich so etwas in Mitteleuropa ereignen kann.

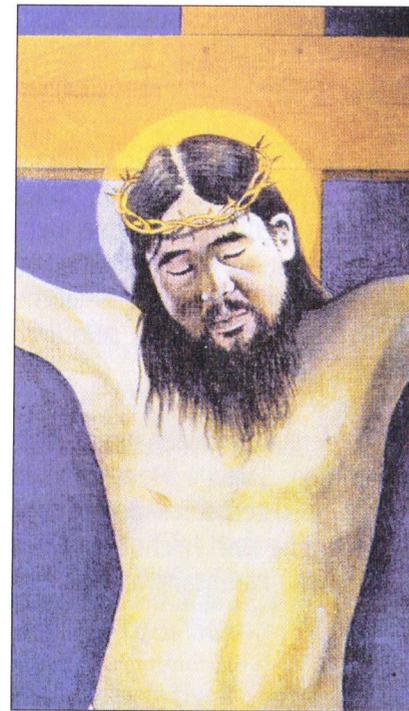
Dreiundfünfzig Tote, darunter Kinder, rütteln auf. Das Sektenproblem scheint vor der Haustür angekommen. Doch in Wirklichkeit ist dieses Problem schon mitten unter uns. Nicht nur Scientology, Zeugen Jehovas oder Universelles Leben werben um Mitglieder. Längst haben sich Organisationen mit sektenhaften Zügen fest etabliert. Da wollen beispielsweise die Yogi-Flieger des Maharishi Mahesh Yogi im Gewand der Naturgesetz-Partei ebenso in den Bundestag wie die als Politsekte eingestufte La Rouché-Bewegung mit ihrer "Bürgerrechtsbewegung Solidarität".

Es ist eher unwahrscheinlich, daß es bei großen Organisationen zu einem solchen Endpunkt kommt. Aber die Denkstruktur ist in vielen - auch kleineren - Gruppen erstaunlich ähnlich. Da gibt es eine feindliche Außenwelt, die völlig verkennt, daß die Gruppe das Patentrezept zur Rettung dieser Welt hat. Ja, es bildet sich eine Art Verschwörung gegen die eigene Gruppe. So läßt sich jede Kritik von außen abblocken und sogar das Weltende erklären. Die Verblendeten werden gerichtet, während die eigene Gruppe zu einem neuen, besseren Leben in einer jenseitigen Welt aufsteigt.

Dieser Prozeß ist nachvollziehbar. Von der Lehre her findet sich solches Gedankengut in zahlreichen Gruppen. Die New Age- und Esoterik-Bewegung glaubt daran, daß das Wassermannzeitalter angebrochen ist und alte Paradigmen, alte Handlungsmuster verschwinden. Daß der Orden der Sonnentempler eher dieser Szene zugerechnet werden muß, macht nachdenklich.

Hinzu kommt eine mögliche Verbindung mit der organisierten Kriminalität. Offenbar handelte Sektenführer Luc Jouret mit Waffen. Welche Erkenntnisse gibt es eigentlich über die riesigen Summen, die einige Sekten-Konzerne international hin- und herschieben? Polizei und Steuerbehörden sollten daher verdächtige Organisationen entsprechend beobachten.

Offenbar können Gruppen, die man aufgrund ihres alternativen Lebensstils - trotz ihrer abstrusen Weltdeutung - auch ein wenig bewundert, völlig umkippen. Und dies unbemerkt von Fachleuten und Öffentlichkeit.



Oberhaupt der japanischen Aum-Sekte, Shoko Asahara. Das Bild mit dem Sektenführer, der am Kreuz leidet, dient als Buchtitel.

ferngesteuerten Hubschraubern über Tokio verstreut werden. Auch über den Einsatz des tödlichen Ebola-Virus hat man nachgedacht. Das Ausmaß der Bedrohung wird deutlich, wenn man die Spionage in der japanischen Rüstungsindustrie betrachtet. Die Mitsubishi-Forschungsabteilung wurde von Aum-Mitgliedern ausspioniert, andere hatten Zugang zu Mitsubishi Heavy Industries. Dieser Konzern stellt Panzer, Kriegsschiffe und Kampfflugzeuge her.⁷

Nach Schätzung der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen suchen ein bis zwei Millionen Deutsche ihr Heil bei Gruppen außerhalb der Kirchen und der Weltreligionen. Dieser Prozeß geht einher mit einer wachsenden Radikalisierung von Kleinsekten. Doch selbst wenn

⁷ vgl. Tod von Millionen geplant, Frankfurter Rundschau vom 26.5.95, S. 34

Ebenso unbemerkt blieb die Wandlung der Aum-Sekte in Japan zu einer Terrorgruppe. Hatte doch Sektenchef Asahara sich auch schon in der japanischen Politik probiert. Die religiöse, soziale und politische Situation und vor allem die Tradition in Japan ist völlig unterschiedlich von der in Europa. Doch ist ersichtlich, daß hier offenbar eine Endzeitsekte mit Terrorakten versucht, die Macht zu übernehmen. Ziel des Terroraktes am 20. März 1995 in der Tokioter

U-Bahn, bei dem zwölf Menschen getötet wurden und 5.500 Menschen verletzt wurden, war offenbar, Japan politisch zu beherrschen. Asahara sollte zum (Gott-) König gemacht werden.

Geplant waren weitere - durchaus noch schlimmere - Anschläge. So sollten das Nervengas Sarin mit

die Zugehörigkeit nicht zum Tode oder zu schweren psychischen Störungen führt, ist dieses ein erhebliches soziales Spannungsfeld. Ehen gehen auseinander, Kinder verlieren die Beziehung zu ihren Eltern, Ausbildungen werden abgebrochen.

Grund genug, sich mit dem Sektenproblem auseinanderzusetzen. Bisher leisten die beiden christlichen Kirchen diesen Dienst (fast) alleine. Dem Staat sind weitgehend die Hände gebunden. Selbst bei der Förderung von Betroffeneninitiativen gibt es derzeit Probleme, da der gesetzliche Rahmen fehlt. Politik und staatliche Stellen sind schon lange gefordert, ihre Möglichkeiten zu nutzen.

Doch machen wir uns nichts vor: Alle nur erdenklichen Maßnahmen werden das Sektenwesen höchstens eindämmen. Solange Menschen in Familie, Schule und auch Kirche die drei existenzstiftenden Fragen "Woher komme ich?" "Wer bin ich?" "Wohin gehe ich?" nicht beantwortet bekommen, solange werden sie den Patentantworten von Scharlatanen aufsitzen.

Seelenfänger im Vormarsch

Eine notwendige Enthüllung über psychischen Mißbrauch unter dem Deckmantel der Religionsfreiheit – die Offenlegung des „geheimen Lehrplans der Sekten“. Geraten Kinder, häufig durch ihre Eltern, in eine Sekte, so hat das oft fatale Folgen: Das Alltagsleben ändert sich dann radikal, liebgewordene Gewohnheiten – vom Fernsehen bis zu Freundschaften – werden verleugnet. Es beginnt, oft ganz unmerklich, der Aufbau einer neuen „Sekten“-Identität, die in der Regel die eigene Identitätsfindung und menschliche Reifung verhindert, zum Teil aber auch in den kriminellen Mißbrauchszusammenhang gehört. Es geht in diesem Buch nicht um Bewertung von Religionsgemeinschaften, sondern um die Analyse eines Phänomens, das für die ganze Gesellschaft wichtig ist.

Der Autor

Kurt-Helmuth Eimuth, Dipl. Päd., ist Leiter der Evangelischen Arbeitsstelle für Religions- und Weltanschauungsfragen in Frankfurt und Herausgeber der Fachzeitschrift „FORUM – Materialien und Beiträge zum religiösen Dialog“.

Kurt-Helmuth Eimuth



Die Sekten-Kinder

Mißbraucht
und betrogen –
Erfahrungen
und Ratschläge

HERDER / SPEKTRUM

Band 4397, DM 19,80
ISBN 3-451-04397-1

HERDER / SPEKTRUM

Das Taschenbuch mit Linie

SELBST)
DENKEN
IST
BESSER!
SEKTEN
VERSPRECHEN VIEL.

Eine Initiative des Ministeriums Kultur, Jugend, Familie und Frauen
des Landes Rheinland Pfalz, Mittlere Bleiche 61, 55116 Mainz.

DIN A 3 Plakate können über die Ev. Arbeitsstelle für
Weltanschauungsfragen in Frankfurt bezogen werden.